

4-KANAL-
ENDSTUFE

Lexa L700X

Vier gewinnt

Mit der L700X von Lexa haben wir diesmal eine hochinteressante Alternative zu den (sogenannten) digitalen Verstärkern für euch ausgesucht. Das Teil ist nicht nur leicht und potent, sondern hats auch noch technisch in sich!

Bereits der Karton hinterlässt Stirnrunzeln. Der Inhalt auf den ersten Blick ebenfalls – gerade mal sechs Kilo schwer und eine Höheneinheit (HE) hoch ist die Lexa L700X. Das Gehäuse erscheint grundsätzlich solide – dicke Alufrost, dazu ein solides Stahlblechgehäuse und professionelle Anschlüsse. Angefangen vom verriegelbaren Kaltgerätestecker bis hin zu den original Neutrik XLRs und Speakons. Das komplette Processing inklusive Limitern und aktiver Weiche ist ebenfalls direkt mit an Bord.

Die Erkundungstour startet diesmal unter der Haube. Bevor wir uns mit dem Resultat auseinandersetzen und die Stufe an Lautsprechern fordern,

wollen wir erst mal sehen, was der Amp technisch so zu bieten hat. Immerhin wirbt man bei Lexa mit dem Prädikat, in Deutschland nicht nur zu entwickeln, sondern auch zu fertigen. Im Zeitalter der Globalisierung und Billigfertigung im Ausland eine Ansage mit Gewicht, schließlich verlagern immer mehr Hersteller ihre Produktionsstandorte in Billiglohnländer und beschränken sich im Heimatland auf eine mehr oder weniger funktionierende Qualitätskontrolle.

» Der blitzsaubere Aufbau lässt deutlich das „German Engineering“ erkennen.«

TECHNISCHE DATEN

• Empfindlichkeit	+4 dBu
• Klirrfaktor	0,01 %
• Dynamikumfang	104 dB
• Kanaltrennung	65 dB
• Dämpfungsfaktor	>500
• Leistung	4 x 450 W/8 Ω 4 x 750 W/4 Ω 2 x 1.500 W/8 Ω
• Abmessungen	19"/1 HE/ 31 cm Einbautiefe
• Gewicht	6 kg

Dass man bei Lexa deutlich anders tickt, zeigt bereits der erste Blick. Der blitzsaubere Aufbau lässt deutlich das „German Engineering“ erkennen, auch die Fertigungsqualität befindet sich auf höchstem Niveau. Sauber verlegte Flachbandleitungen, perfekt bestückte Platinen und ein grundsolider, mechanischer Aufbau kennzeichnen die Lexa L700X. Ich gestehe, ich bin tief beeindruckt. Keine Frage, auch in Asien wird hochwertig gearbeitet, allerdings hebt sich dieser Amp merklich davon ab. Vielleicht nur ein Gefühl, aber wie mit dem Lineal gezogene Kabelstränge habe ich schon lange nicht mehr in

einem Gehäuseinneren gesehen. Echten Eindruck schinden auch die Komponenten und Bauteile. Minimalismus pur, das Netzteil mit PFC ist kaum größer als ein modernes Mobiltelefon, das Leistungsteil dank hocheffizienter Digitaltechnik ebenfalls fast schon verschwindend klein. Bei alten Leistungsverstärkern waren bereits die Treiberstufen oft größer, ganz zu schweigen von den früher notwendigen Leistungstransistoren und Kühlkörpern – die bei der L700X kaum größer sind als die drei Miniventilatoren zur zusätzlichen Kühlung des Leistungsteils.

Effektiv präsentiert sich auch das Bedienfeld. Hier gibts neben vier Gainreglern gleich ein ganzes Display mit Hintergrundbeleuchtung, die Bedienung erfolgt über drei einfache Taster. Angezeigt wird hier alles, was wirklich wichtig ist, neben den Pegel-

anzeigen in LED-Kettenform gibts deutlich sichtbar Klartextanzeigen für den Betriebsmodus und alle weiteren, gewählten Parameter. Prima – das gefällt und schafft Klarheit. Zur Sicherheit lässt sich das Display nebst den Bedienelementen sperren, irrtümliches Verstellen ist also ausgeschlossen.

Wir schauen noch mal etwas genauer hin und entdecken ein weiteres, kleines Meisterwerk der Ingenieurskunst: Die Lexa L700X hat das komplette Processing für aktiven Mehrwegbetrieb an Bord; Endstufenblöcke können sowohl völlig autark als

auch paarweise gebrückt werden und zusätzlich gibt es variable Limiter, sowie aktive Weichenfunktionen per Knopfdruck. Je nach gewählter Konfiguration lassen sich so ganz fix mehrkanalige Monitorsysteme oder aktive Zwei- oder Dreiwegsysteme aufbauen – gänzlich ohne zusätzliches Equipment. Die verfügbaren Filter bestehen aus Tief- und Hochpässen mit 24-dB-Flankensteilheit und summieren rund um die Übergangsfrequenz pegel- und phasenrichtig, wodurch die Filter sehr angenehm und natürlich klingen. Die Einsatzfrequenzen sind recht praxisnah gewählt und erlauben die Anpassung der L700X an unterschiedliche Systeme. Tiefe Trennung für 18"-Subs, etwas höhere Trennung für die agileren 15"-Subs. Leichte Einschränkungen gibt es allerdings beim aktiven

Zusätzlich haben wir die Endstufe als Antrieb für ein Satellitensystem eingesetzt; mit 15er-Subs und 12er-Tops ergibt sich damit ein echt potentes Beschallungssystem. Lexa empfiehlt für diese Variante Übergangsfrequenzen von 160 Hz, der Amp leistet dann maximal 2 x 1.200 Watt im Bass und 2 x 700 Watt an den Tops – damit lassen sich pro Kanal drei Subs und zwei Topteile befeuern. Hut ab: Das rockt! Sowohl das Limiterkonzept als auch das Frequenzweichenkonzept scheinen aufzugehen, denn das System klingt keinesfalls angestrengt. Im Gegenteil, selbst im Grenzbereich erscheint alles noch sehr dynamisch – obwohl die Trennung mit 160 Hz in meinen Ohren eher etwas zu hoch angesetzt erscheint. Besonders hervorheben muss man an dieser Stelle die Umwandlung der hohen Frequenzen.

» Im einkanaligen Betrieb wurden am Lastwiderstand bei 4 Ohm 880 Watt gemessen.«

Dreiwegbetrieb, dort besteht die Auswahl aus festen Filtersätzen mit festen Übergangsfrequenzen. Pluspunkte gibt es allerdings noch mal für die implementierten Limiter, die arbeiten nämlich Frequenzabhängig und legen damit die Zeitkonstanten für Ansprechen und Abfallen der Schutzeinrichtung dynamisch fest. Je höher die Frequenz, desto schneller der Limiter – damit werden Mittel- und Hochtontreiber perfekt geschützt, die etwas höheren Ansprechzeiten im Bass sind hier der optimale Kompromiss zwischen Dynamik und Sicherheit.

Apropos Bass, auch hier haben die Entwickler von Lexa noch ein Gimmick versteckt. X-Bass nennt sich das zuschaltbare Filter, mit dem die Wiedergabe der tiefen Frequenzen hörbar beeinflusst wird. Ganz unten, im Subsonic-Bereich, dünnt dieses Filter merklich aus, dafür werden die Frequenzen darüber scheinbar leicht komprimiert und dann verstärkt – auf jeden Fall verhilft der X-Bass zu einem deutlich strafferen und trockeneren Bassfundament.

Bis hier hin jetzt aber genug trockene Fakten, kommen wir zur Kür. Wie immer an real existierenden Lautsprechersystemen und wie fast immer mit einer ordentlichen Lastmessung. Letztere hat die L700X schon mal bravourös bestanden, soviel vorweg. Sogar geringfügig übertroffen, am Lastwiderstand wurden bei 4 Ohm 880 Watt gemessen. Im einkanaligen Betrieb! Auch im Stereobetrieb übertrifft die L700X auf dem Messplatz die Herstellerangaben noch geringfügig. Als Testparcours haben wir diesmal zuerst den reinen Vierkanalbetrieb simuliert. Immerhin erweist sich dieser Amp geradezu als ideales Arbeitstier für vier potente Monitorwege auf der Bühne, mit jeweils 750 Watt pro Weg sollten sich auch die Liebhaber des heftigen Monitorpegels überzeugen lassen.

Kurz zusammengefasst: Viel Wärme und wenig Verzerrung. Der Blick aufs Datenblatt bestätigt dies auch bei einem Klirrfaktor von nur 0,01 %. Reduziert man die Trennfrequenz auf 115 Hz klingt das ganze Set noch mal deutlich spritziger, dafür scheint die Erwärmung der Endstufe jedoch deutlich schneller ein Thema zu werden. Nach einiger Zeit erscheint die L700X so heißer als mit der höheren Trennfrequenz.

Stellt sich am Ende wieder mal die Frage, wer so einen Amp nun braucht. Die Antwort ist einfach: Eigentlich Jeder! Die Lexa L700X ist leicht, robust und leistungsfähig, zusätzlich ist sie durch ihr flexibles Konzept wirklich multifunktional einsetzbar – vom Monitoramp bis hin zur ausgewachsenen PA. Dass dabei ein stolzes, drei Kilowatt starkes Stack von einem Amp mit einer Höheneinheit und lächerlichen 6 kg Lebendgewicht angetrieben wird, mutet dabei schon fast ein bisschen surreal an. Und wer kann sie nun wirklich haben, die Lexa L700X? Leider nicht jeder, denn der Kaufpreis von rund 2.700 € passt leider nicht zu jedermanns Börse.

✘ Uli Hoppert

AUF EINEN BLICK

Lexa L700X

Vertrieb Lexa Audio
www.lexa-audio.de

Preis (UVP) 2.700 €

- Echter Vierkanal-Amp
- Integrierter DSP
- Minimales Gewicht und minimale Abmessungen
- Festgelegte Übergangsfrequenzen
- Hoher Anschaffungspreis